



Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Waschputz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](#)



Bild 238. Steinputzbearbeitung mit einfaches schmalen Scharierschlag



Bild 239. Steinputzbearbeitung mit einfaches breitem Scharierschlag

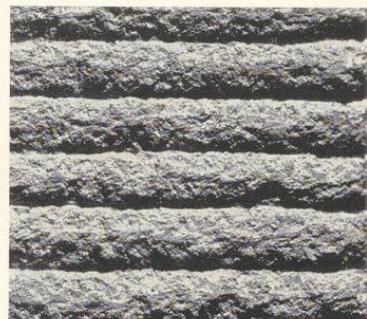


Bild 240. Steinputzbearbeitung mit Spitz-eisen

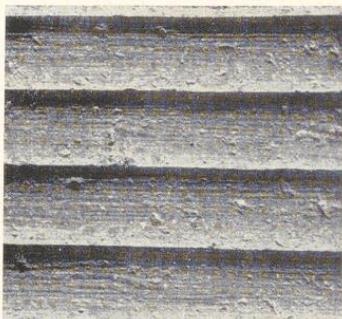


Bild 241. Steinputzbearbeitung mit Doppelschlag in Hohlkehlen



Bild 242. Steinputzbearbeitung mit Doppelschlag von zwei Seiten



Bild 243. K-Steinputz mit Spitzeisen bearbeitet

Stellen können nie ordnungsmäßig ausgebessert werden, sie werden immer Flecken hinterlassen. Bei Gebäudeteilen, welche leicht der Beschädigung ausgesetzt sind, wie Sockel, Hauseingänge, Torpfiler, Säulen, Einfriedigungen, wird man keinen Edelputz, sondern den wesentlich härteren Stein- oder Waschputz verwenden.

Steinputz. Die Steinputzmörtel erreichen durch die Verwendung eines guten Naturstein-Materials und eines besonders dazu geeigneten Bindemittels eine außerordentliche Härte.

Die Bereitung des Mörtels erfolgt in der gleichen Weise wie bei den Edelputzmörteln.

Für den Unterputz kommt nur reiner Zementmörtel im Mischungsverhältnis 1 : 3 (1 Raumteil Portlandzement und 3 Raumteile reiner Sand) in Betracht. Er muß auf gut genäßten Untergrund in einer Stärke von 1,5 cm aufgetragen und mit dem Richtscheit abgezogen werden, damit eine rauhe Fläche erzielt wird. Wenn er leicht angezogen hat, wird mit dem Auftragen des eigentlichen Steinputzmörtels begonnen. Der Putz muß dann gleichmäßig abgeschliffen werden, ohne Poren zu hinterlassen. Je nach der Witterung ist öfters anzunässen. Die Putzstärke richtet sich nach der Art der Überarbeitung und kann 2–6 cm betragen.

Nach 2–6 Tagen kann mit der Überarbeitung durch den Steinmetzen (scharrieren, spitzen, stocken, bossieren u. dgl.) begonnen werden.

K-Steinputz-Material lässt sich auch direkt auf Beton oder Backsteinmauerwerk auftragen. Bei Verwendung eines Unter-

putzes muß derselbe auf alle Fälle so hart wie der Oberputz werden, weil sich sonst bei der steinmetzmäßigen Überarbeitung die obere Schicht ablöst. Schnellbindender Zement darf wegen seiner Neigung zu Rißbildung für den Unterputz nicht verwendet werden.

Um den geeigneten Zeitpunkt für die Bearbeitung festzustellen, werden von Zeit zu Zeit einige Probeziehe vorgenommen. Läßt sich das Steinkorn beim Scharrieren durchschlagen, dann kann der Putz als überarbeitungsreif angesehen werden; je weiter aber die Erhärtung vorgeschritten ist, um so schöner wird die überarbeitete Fläche. Hohl klingende Stellen müssen unbedingt beseitigt bzw. neu geputzt werden. Die Zementhaut ist bei der Überarbeitung auf alle Fälle vollständig zu entfernen, damit die Körnung des Steinmaterials zum Vorschein kommt. Bild 238–243.

Waschputz

Der Waschputz hat mit dem Steinputz einige Ähnlichkeit. Die dabei zur Verwendung kommenden Mörtelmaterialien liefern einen Putz von sehr hoher Festigkeit. Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Putzarten besteht in der Oberflächenbehandlung.

Die Ausführung kann in gewöhnlichem Kies- oder Terrazzo-material oder auch unter Verwendung der eigens dafür hergestellten Trockenmörtel erfolgen.

Ein schöner und guter Waschputz erfordert vor allem eine solide und sachgemäße Verarbeitung der Mörtelmaterialien.



Bild 244. Treppenaufgang eines Wohnhauses. Wände in Edel- und Steinputz ausgeführt. Treppenstufen Marmor.
Ausführung Wilh. Odenthal, Unterbach/Düsseldorf

Kommt Kies- oder Terrazzomaterial zur Verwendung, dann ist der sandige Teil davon auszusieben, weil dieser die gleichmäßige Struktur des Putzes beeinträchtigt und leicht zu Nesterbildungen führt. Die Mischung besteht im allgemeinen aus 4 Raumteilen gewaschenem und gesiebtem Kies oder Terrazzo, $\frac{1}{4}$ Raumteil Portlandzement, 1 Raumteil Graukalk, $\frac{1}{4}$ Raumteil Weißkalk.

Danach sind zu 1 cbm Mörtel etwa erforderlich:

1000 l Kies oder Terrazzo, 85 l Portlandzement, 340 l Graukalk, 85 l Weißkalkteig, 236 l Wasser.

Bei der Festlegung des Mischungsverhältnisses ist zu beachten, daß dem Kies oder Terrazzo nur so viel Bindemittel zugesetzt wird, daß die Körner gut aneinanderkleben und die vorhandenen Hohlräume gerade noch ausgefüllt werden.

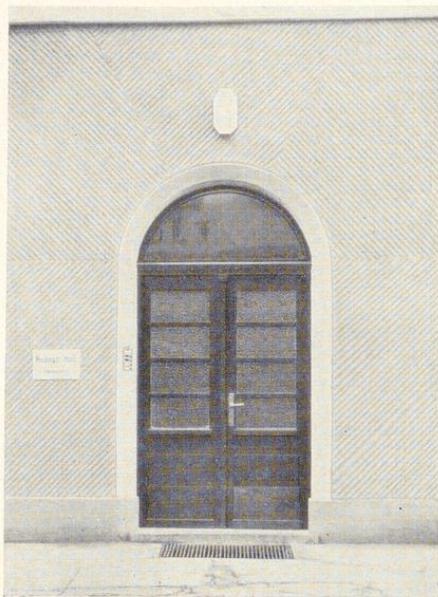


Bild 245. Türeinfassung und Wand in Steinputz ausgeführt

Während der Verarbeitung ist die Mischung des öfteren aufzurühren, weil sich die schweren Kiesel- bzw. Terrazzokörner absetzen.

Der Untergrund muß unbedingt aus einem reinen Zementmörtelputz 1 : 3 ohne Kalkzusatz bestehen, der an seiner Oberfläche tief und waagerecht gekämmt ist, damit sich der eigentliche Waschputz gut darin verankert und Setzrisse vermieden werden. Zweckmäßig wird der Waschputzmörtel auf einen möglichst frischen Unterputz (etwa 24 Stunden alt) aufgetragen.

Im allgemeinen wird der Waschputzmörtel wie Steinputz mit der Kelle angeworfen oder, falls das Kiesmaterial sehr grob ist, von unten nach oben aufgezogen bzw. angedrückt. Läßt sich dabei keine genügende Haftung der Kiesel erzielen, dann wird der Untergrund zuvor mit fettem Zementmörtel vorgespritzt.

Hat der Ober-(Wasch-)putz leicht angezogen, dann wird er wie der Steinputz weiter bearbeitet. Mit der Traufel (Glättspan) wird die Oberfläche in kreisförmiger Bewegung gut verrieben, wobei aber keine Kiesel ausgerissen werden dürfen. Die Fläche muß vollkommen lohdfrei sein.

Die so angetragene Putzfläche wird vorsichtig mit dem Quast (Pinsel) unter Verwendung klaren Wassers abgetupft, so daß die auf der Oberfläche vorhandene Zementschlamm entfernt und das Kiesmaterial freigelegt wird. Nach dem Abtupfen muß die Oberfläche nochmals mit der Traufel (Glättspan) festgedrückt werden, weil das Abwaschen eine teilweise Lösung der Kiesel mit sich bringt.

Zwei bis drei Tage nach Fertigstellung der Putzfläche wird dieselbe mit verdünnter Salzsäure (etw 1 : 1, d.h. 1 Teil Salzsäure, 1 Teil Wasser) tüchtig abgewaschen, so daß die Kiesel in Form und Farbe vollständig zum Vorschein kommen. Hierbei handelt es sich aber nur um ein oberflächliches Abwaschen, nie-mals um ein Auswaschen der Hohlräume zwischen den einzel-

nen Kieseln. Zeigt sich nach dem Aufrocknen noch ein grauer Zementausschlag, dann muß das Abwaschen mit verdünnter Salzsäure in 3–4 Wochen wiederholt werden. Bild 248–251.

Dies geschieht in der Weise, daß die verdünnte Salzsäure mit einem Pinsel gleichmäßig auf die Putzoberfläche aufgetragen wird, nachdem die Putzfläche zuvor mit klarem Wasser gründlich angefeuchtet wurde. Man läßt dann die Salzsäure so lange auf die Oberfläche einwirken, bis der Zement vom Gesteinskorn verschwindet. Wird das Korn deutlich sichtbar, dann bürtet man die Fläche, unter häufiger Erneuerung des Wassers, gleichmäßig mit einer Wurzelbürste ab. Von der Salzsäure und dieser Waschbrühe dürfen keinerlei Reste auf dem Putz zurückbleiben. (Die K. Steinputzwerke Kupferdreh und die Terranova-Industrie liefern z.B. für diesen Zweck eine trockene Paste, die zu einem Teig angerührt und mit dem Pinsel auf den Waschputz aufgetragen wird.)

Von den Edelputzwerken kann der Waschputz auch als fertiger Trockenmörtel bezogen werden, der Bindemittel und Zusatzstoffe in der richtigen Zusammensetzung schon enthält und nur noch mit Wasser in geschmeidiger, kellengerechter Form wie Steinputzmörtel angemacht wird. Die Verarbeitung dieses Mörtels erfolgt in der gleichen Weise wie bei natürlichem Kiesel- oder Terrazzomaterial. Bild 246–247.

Das Antragen und erste Waschen sollte unbedingt an einem Tag erfolgen. Bleibt der Waschputz ungewaschen über Nacht stehen, dann hat der Mörtel bis zum anderen Tag unter Umständen schon so stark abgebunden, daß sich das ordnungsmäßige Waschen gar nicht mehr durchführen läßt.

Die Wartezeit für das Waschen kann abgekürzt werden, wenn man die angelegte Putzfläche sofort mit trockenem Kalk einpudert. Dadurch wird dem Mörtel die überschüssige Feuchtigkeit entzogen und das Waschen früher ermöglicht.

Das Einpudern mit Kalk hat auch noch den Vorteil, daß das Wasser beim Waschen aufgefangen wird und die darunter liegenden Wandflächen nicht überwässert und aufgeweicht werden. Das Anziehen bzw. Aufrocknen des angetragenen Putzmörtels läßt sich in der Weise etwas beschleunigen, daß leere Papier-säcke, Stroh u. dgl. in der Nähe des Putzes abgebrannt werden.

Fällt der Waschputz nicht ganz klar aus, dann ist derselbe nach vollständiger Erhärtung mit rauhem Sandstein oder Carborundum leicht nachzuschleifen und dann abzuspülen.

Weißer Zementputz

Der weiße Portlandzement, der unter der Bezeichnung „Dyckerhoff-Weiß“ hergestellt wird, hat dem Außenputz wesentliche Vorteile verschafft. Die guten Eigenschaften des Zementes, darunter vor allem die hohe Bindekraft, sind hier mit den Vorfügungen der weißen Farbe vereinigt.

Der weiße Portlandzementputz kann als Rapp-, Schlämm-, Saug-, Spritz-, Rauh-, Kratz- und Waschputz hergestellt werden. Für den Unterputz ist wie beim Edelputz ein Zementkalkmörtel von gewöhnlichem Portlandzement, Weiß- oder Graukalk und reinem Sand im Mischungsverhältnis 1 : 1 : 6 zu verwenden.

Der Oberputz mit weißem Zement als Hauptbindemittel wird ebenfalls als Zementkalkmörtel aufgetragen. Als übliche Mischungsverhältnisse hierfür gelten:

1 Raumteil Dyckerhoff-Weiß	1 Raumteil Dyckerhoff-Weiß
1 Raumteil Weißkalk	2 Raumteile Weißkalk
5–7 Raumteile Sand oder	8–10 Raumteile Sand